

liest die Psalmen vom Neuen Testament her, statt das Neue Testament von den Psalmen her zu lesen.

Die praktisch-seelsorgerliche Auslegung spricht in erster Linie von den Nöten eines einzelnen bzw. von den Nöten des Volkes Gottes. Hier hört der Autor bange Fragen der einzelnen Psalmisten, ja Verzweiflungsschreie, die zu Gott emporsteigen. Doch auch Ermahnung, Tröstung, Selbstermutigung, Gebetserhörung, Vertrauensbekenntnis, Dank und Lob begegnen einem immer wieder. In der praktisch-seelsorgerlichen Auslegung soll dies für den heutigen Leser fruchtbar gemacht werden. Gerade in diesem Bereich haben die Psalmen, so Schumacher, sehr viel zu bieten. Hier treten besonders die Vertrauensbekenntnisse in den Psalmen hervor. Sie sind in ihrer Innigkeit nicht zu überbieten und spenden noch heute, wie zur Zeit ihrer Entstehung, reichen Trost.

Das Buch stellt keine Psalmenauslegung im Sinne eines Kommentars dar, sondern es ist offensichtlich die Frucht einer über mehrere Jahre andauernden Arbeit an den Psalmen. Man findet hier sehr viel Persönliches. Die verschiedenen abgedruckten Übersetzungen sind allerdings so angeordnet, daß sie sich sehr schwer lesen lassen und daß man, wenn man das Buch mit Gewinn gebrauchen will, noch daneben eine Übersetzung benötigt, um der Argumentation der einzelnen Psalmen zu folgen.

Helmuth Pehlke

---

Heinz-Dieter Neef. *Gottes himmlischer Thronrat. Hintergrund und Bedeutung von sod JHWH im Alten Testament*. Arbeiten zur Theologie 79. Stuttgart: Calwer, 1994. 96 S. (kt.), DM 24,-

---

Die vorliegende Studie wurde in verkürzter Form 1993 in Tübingen als Antrittsvorlesung gehalten. Vf. will den Hintergrund und die gesamtbiblische Bedeutung des Begriffes *sod JHWH*, also des »himmlischen Thronrats«, erhellen. Damit berührt er ein eher vernachlässigtes Feld alttestamentlicher Theologie.

Ein erster Abschnitt (S. 13-17) erhebt den terminologischen und bibelkundlichen Befund. Vf. weist auf die Vielfalt an Benennungen dieser »Götterversammlungen« hin. Die Ratsversammlung hat die Aufgabe, den Herrn (JHWH) zu loben und anzubeten; er steht erhaben über ihnen. Die Himmelswesen dienen Gott und treten bisweilen als Beratungsgremium auf. Damit hängt auch eng die Aufgabe der Mittlerschaft für die Menschen zusammen. – Man hätte im ersten Abschnitt noch auf Stellen wie Sach 3,7 hinweisen können, die einen Thronrat sachlich nahelegen, obwohl er nicht namentlich genannt wird.

Der zweite Abschnitt (S. 18-27) bietet in einer Übersicht über die Umwelt des AT die reichlichen Belege aus der ugaritischen Religion. El ist das Oberhaupt der Götterversammlung. Doch lassen sich angesichts der oft unklaren Textlage keine ausführlichen Folgerungen über die Art der Versammlung ziehen. Auch den spärlichen Belegen der phönikischen und aramäischen Religion ist nicht viel Konkretes zu entnehmen. Das Bild über die Götterversammlung bleibt blaß und statisch.

Der Hauptabschnitt (S. 28-47) ist dem Thema der Semantik von *sod* im Alten Testament gewidmet. Das Nomen kommt 21 mal vor. Die Frage nach der Etymologie des Nomens ist noch nicht eindeutig geklärt. Vf. hebt fünf Bedeutungsbereiche hervor:

- a) »Schar, Kreis, Gemeinschaft« [Jer 6,11; 15,17; Ps 64,3; Hi 19,19],
- b) »Rat, Beratung, Ratsversammlung« [Gen 49,6; Prov 15,22; Ps 83,4],
- c) »Geheimnis« [Prov 11,13; 20,19; 25,9],
- d) »Gottes Gemeinschaft/Gottes Geheimnis« [Prov 3,32; Jer 23,18.22; Am 3,7; Ps 25,14; Hi 15,8; Ps 89,8],
- e) »Gemeinde Gottes« [Ez 13,9; Ps 55,15; 111,1].

In Ps 25,14 sieht Vf. einen Beleg für die Erweiterung des *sod*-Begriffes: nicht nur Himmelswesen oder Propheten, sondern jeder Fromme kann dieser höchsten Gottesgemeinschaft teilhaftig werden, indem Gott ihm die unmittelbare Nähe eröffnet. Kurz beleuchtet werden die Wiedergabe von *sod* in der Septuaginta und die Bedeutung des Lexems in Qumran (S. 48-57). Letzteres erweist dieselbe Bedeutungsstruktur wie im AT.

Als Resümee (S. 58-61) läßt sich sagen, daß die Mitglieder des himmlischen Thronrats keinen Namen tragen, im Unterschied zur ugaritischen Vorstellung. Sie rühmen allein Gottes Treue und Wunder. Die Einzigartigkeit der atl. Thronratsvorstellung liegt darin, daß Menschen – ob Propheten oder Fromme – der Zugang gewährt wird. Von daher liegt dann auch die Begriffserweiterung nahe, die mit *sod JHWH* die irdische Gemeinde bezeichnet. Sie ist gleichsam eine innerweltliche Form des Thronrats; sie lobt und preist den Schöpfer.

Ein letzter Abschnitt dieser kurzen und theologisch gewinnbringenden Studie (S. 62-64) zieht die Linien ins NT aus und berücksichtigt die Thronratsvision von Offb 4,1-11. Die ntl. Zukunftserwartung schließt damit, daß himmlischer und irdischer Thronrat vereinigt sein werden, wenn Gott bei den Menschen wohnt (Offb 21,3).

*Manfred Dreytza*